

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Kor. 13,13)

Liebe Mitglieder und Freunde der Reformierten Kirchengemeinde,

das Grüßen ist so alt wie die Begegnung von Menschen. Es gehört in mündlicher und schriftlicher Form einfach dazu. Und der Gruß hat wichtige Funktionen, auch wenn uns diese nicht immer bewusst sind.

Mit dem Gruß öffne ich einen Raum, in den ich mein Gegenüber zur Begegnung einlade. Ich sende Signale und setze ein Zeichen. Je nach Situation und Beziehung zueinander soll unsere Begegnung in Hochachtung und Respekt, in freundschaftlicher Atmosphäre, in Herzlichkeit und Zuneigung stattfinden. Oder, wenn der Gruß ein Gespräch oder ein Schreiben beendet, den Wunsch ausdrücken, dass unser Miteinander sich auch weiterhin in diesem „Raum“ bewegt und gestaltet. Hier zeigt sich, dass Gruß und Wunsch nahe beieinander liegen. Persönliche Briefe oder Emails schließen wir meistens mit ausdrücklichen Wünschen. Wir wünschen gute Besserung, Gesundheit, gutes Gelingen und Erfolg für ein Vorhaben oder eine Prüfung, einen schönen Festtag mit Gästen. Oder auch Trost und Kraft in Zeiten von Verlust und Trauer. Was geschieht in einem solchen Grüßen und Wünschen ? Wir zeigen nicht nur, dass uns etwas an dem angesprochenen oder angeschriebenen Menschen liegt. Sondern wir möchten, dass er Anteil an dem bekommt, was wir ihm wünschen; und so sein Leben leichter, erfüllter und glücklicher wird. Und wissen zugleich, dass es nicht in unserer Macht liegt, ihm diesen Anteil zu verschaffen. Der säkulare, nicht glaubende Mensch denkt vielleicht an das Schicksal oder eine unpersönliche Macht. Als Christen wissen wir, dass alle gute Gabe von Gott her kommt. Wir können IHN bitten, doch ER bleibt frei und souverän, wann und wie ER aus SEINER Fülle schenkt.

Auch der Apostel Paulus schließt alle seine Briefe, die uns im Neuen Testament überliefert sind, mit einem Gruß und Wunsch. Da benennt er den Raum und den Weg, in dem und auf dem er mit den Personen und Gemeinden weiterhin leben möchte, an die er schreibt.

Wir können diese Wünsche auf uns beziehen, da wir durch den Glauben an Jesus Christus mit allen Glaubenden in dem Leib Christi verbunden sind. So sind sie uns heute Zuspruch, Orientierung und Bitte an Gott, ER möge in unserem Leben und dem der Menschen, mit denen wir verbunden sind, das schenken, was der Apostel uns wünscht.

1) Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen !

Das war die umstürzende und sein Leben völlig verändernde Erfahrung des Apostels Paulus mit Jesus. Ihm, der mit Eifer und Leidenschaft die Christen verfolgt hatte, war der Auferstandene begegnet. Die aufdeckende und liebevolle Frage Jesu „ Saul, Saul warum verfolgst du mich?“ (Apg. 9,4) war der Anfang einer Lebenswende. In den drei Tagen, die er nichts sehen konnte, und die er betend und fastend verbrachte, gingen ihm die Augen auf. Paulus erkannte, dass nicht sein Eifer, seine guten Werke und sein religiöses Leben ihn mit Gott ins Reine bringen konnte. Jetzt erkannte er die Gnade Jesu , der sich aus freien Stücken zu uns Menschen hatte senden lassen und sein Leben als Sühnopfer zur Versöhnung und Vergebung der Sünden gegeben hatte. Und ihn, der Jesus und SEINE Gemeinde verfolgt hatte, sogar als Boten mit dieser Botschaft von der Gnade in Dienst nahm. Das hat Paulus nicht mehr losgelassen: „Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich

gewesen...“ (1.Kor. 15, 9-10). Diese unverdiente und nicht einklagbare Gnade, diese vergebende und wohlwollende Hinwendung Jesu ist der Lebensraum des Paulus geworden. Und das wünscht er allen, mit denen er zu tun hat. In Christus zu sein wie der Fisch im Wasser – dazu will Paulus helfen und einladen. Und so schließt jeder Brief des Apostels im Neuen Testament bei kleinen Veränderungen mit dem Wunsch, dass die Leser Anteil an der Gnade Jesu Christi erhalten und in ihr leben mögen.

Wenn wir uns im Glauben an Jesus halten und SEINE Gnade als tragenden Grund unseres Lebens erleben, hat das Folgen. Denn wer aus der Gnade lebt, kann nicht länger unbarmherzig und ungnädig mit Menschen umgehen. In der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder der Gemeinde sollte die Gnade Jesu unser Verhalten bestimmen und erkennbar sein.

2) Die Liebe Gottes sei mit euch allen !

In der Begegnung mit Jesus sind Paulus falsche Vorstellungen über Gott zerbrochen. Und er hat entdeckt, dass gerade der Tod Jesu am Kreuz und SEINE Auferweckung von den Toten aus der Liebe Gottes zu uns verlorenen Menschen kommen. Das uns Menschen ärgerliche oder törichte Wort vom Kreuz erschließt uns die abgrundtiefe Liebe Gottes. Diese hingebende und opfernde Liebe des himmlischen Vaters ist die Ursache der unfassbaren Gewissheit: niemand und nichts „kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm. 8,39). Das ist der Wunsch des Apostels für die Gemeinde in Korinth und uns, die wir dies Wort heute lesen: dass Gottes Liebe auch bei uns wirksam ist und wir Anteil an ihr erhalten. Wie das aussieht, schildert uns das Neue Testament konkret und anschaulich. Weil Gott uns geliebt hat, führt uns diese Liebe dazu, einander anzunehmen, füreinander da zu sein, einander zu tragen und ertragen und Schwierigkeiten und Konflikte im Geiste der Liebe Gottes anzugehen. Aber glauben wir es selber, dass wir alle Nöte und Probleme überwinden können „durch den, der uns geliebt hat“ (Röm. 8,37) ? Mitunter habe ich den Eindruck, in den Gemeinden reden wir viel von der Liebe Gottes, nehmen sie persönlich an, vergessen sie aber, wenn die anderen leider so anders sind als wir selbst. Da geht es dann hart, unversöhnlich und lieblos zu. Und immer ist der andere schuld. Aus den Briefen des Paulus lerne ich, dass das Leben in Christus, in der Liebe Gottes auch Mühe und Arbeit mit sich bringt und von mir Opfer abverlangt. Und der Gegenspieler Gottes wird alles daran setzen, unsere Schwächen und Sünden als Hebel zu gebrauchen, um die Gemeinschaft mit Jesus und miteinander zu zerstören. Doch genau deshalb brauchen wir den immer neuen Zuspruch, dass Gott uns wirklich liebt – und im Vertrauen darauf den langen Atem, diese Liebe bei uns wirksam werden zu lassen. Paulus stimmt inhaltlich ganz mit dem Apostel Johannes überein, wenn der uns vor Augen hält: „ Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“ (1. Joh. 4,19).

3) Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen !

Dieser Teil des dreigliedrigen Wunsches des Apostels Paulus ist der Grund dafür, dass dieser Vers als biblisches Wort für den Sonntag Trinitatis gewählt wurde. Was wünscht uns der Apostel damit ?

Von der griechischen Sprache her gibt es zwei Möglichkeiten des Verständnisses. Zum einen kann die Gemeinschaft als Teilhabe an Gottes Geist gemeint sein (Genitivus objektivus). Oder es ist die Gemeinschaft angesprochen, die der Geist Gottes unter uns schafft (Genitivus subjektivus). Was grammatisch zu unterscheiden ist, gehört aber theologisch untrennbar zusammen. Denn nur die Gemeinschaft mit Gott in Jesus Christus durch den heiligen Geist macht mich auch zu einem Glied des Leibes Christi, SEINER Gemeinde.

Wer jedoch ist der heilige Geist ? Sichten wir die Aussagen des Neuen Testaments, treten einige grundlegenden Aussagen klar hervor.

Vom heiligen Geist redet das NT nur in personaler Weise. Er geht vom Vater aus bzw. wird vom Vater zu uns gesandt (Gal. 4,6; Eph. 1,17). Dem widerspricht nicht, dass Jesus ihn als den Beistand und Tröster sendet (Joh. 15,26; 16,7), denn Jesus und der Vater sind eins (Joh. 10,30; 17,11). Der Geist Gottes schafft in uns das neue Leben im Glauben (Joh. 6,63). Er erinnert uns an die Worte Jesu und hält sie so lebendig in uns (Joh. 14,26) Er leitet uns als Geist der Wahrheit in alle Wahrheit (Joh.16,13). So macht ER uns Jesus groß . ER rüstet uns mit Gaben aus, die wir für den Aufbau und das Leben der Gemeinde benötigen (1.Kor. 12; Gal. 5,22+23). ER wohnt in uns (Röm. 8,9; 1.Kor. 3,16) und nimmt sich unserer Schwachheit an (Röm. 8,26). ER stärkt uns mit Kraft (Eph. 3,16) und hält als Unterpfand (2.Kor. 1,22) die Hoffnung auf die Vollendung in Gottes Herrlichkeit lebendig.

Zusammenfassend kann man sagen:“Paulus beschreibt den heiligen Geist als Gabe Gottes und Kraft des Wirkens Christi in den Glaubenden und zugleich als eine eigene, wirksame, göttliche Größe. Wie in der Liebe Gottes der Urheber und die Gabe untrennbar verbunden sind, so gilt dies auch für den heiligen Geist als den Geist des Wirkens Gottes und Christi“ (F. Lang, Die Briefe an die Korinther. NTD Bd.7, Göttingen 1986, S. 361).

Die Frage, warum wir an den einen Gott glauben und von drei Personen sprechen, lässt sich nur vom heilsgeschichtlichen Offenbarungshandeln Gottes in Jesus Christus und der Gabe des heiligen Geistes her begründen. Oder wie es der Heidelberger Katechismus schlicht auf den Punkt bringt: „Warum nennst du denn drei: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, wo doch Gott nur einer ist? Weil Gott sich in seinem Wort so offenbart hat, dass diese drei Personen unterschieden und doch der eine, wahre und ewige Gott sind.“ (Frage 25). Die Gemeinschaft mit diesem Gott wünscht uns der Apostel.

Und dazu trägt die Gemeinschaft im Gottesdienst wesentlich bei.

Nachdem die Inzidenzwerte auch in Hagen endlich unter den Wert von 100 gefallen sind, haben wir als Presbyterium in der Hoffnung, dass dieser Trend sich in der kommenden Woche fortsetzt, beschlossen, Sie zum Gottesdienst am 06. Juni 2021 einzuladen.

Die Regeln, die wir schon im letzten Jahr beachtet haben, gelten auch weiterhin: vorherige Anmeldung per Telefon oder Email im Gemeindebüro, begrenzte Teilnehmerzahl, das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und die Einhaltung des Sicherheitsabstandes.

Dann können wir endlich wieder erleben, dass der Gottesdienst mehr als nur eine Veranstaltung ist, nämlich ein Stück Erfüllung des apostolischen Wunsches: Teilhabe an der Gnade unseres Herrn Jesus Christus, an der Liebe Gottes zu uns und der Gemeinschaft mit dem Geist Gottes und miteinander.

Herzliche Grüße

Ihr Pastor Friedbert Fellert